

EINRICHTUNGS- KONZEPT KITA DR.-C.-OTTO- STR.

Stand: März 2024

Wir finden den Weg. Gemeinsam.

Outlaw
Kinder- und Jugendhilfe

INHALTSVERZEICHNIS

1	Allgemeiner Teil.....	
1.1	Träger.....	
1.2	Einzugsgebiet.....	
1.3	Einrichtungsstruktur.....	
1.4	Gruppenstruktur.....	
1.5	Räume.....	
1.6	Außengelände.....	
1.7	Sozialraum.....	
1.8	Personal.....	
1.9	Leitung.....	
2	Pädagogische Arbeit.....	
2.1	Situationsorientierter Ansatz.....	
2.2	Ziele.....	
2.3	Bild vom Kind.....	
2.4	Selbstbildungsprozesse – Spielend lernen.....	
2.5	Eingewöhnung.....	
2.6	Gestaltung von Übergängen.....	
2.7	Kinderrechte (Paul).....	
2.8	Partizipation Kinderparlament /Offener Kita-Tag.....	
2.9	Integration/Inklusion.....	
2.10	Bewegung.....	
2.11	Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	
2.12	Geschlechterorientierung.....	
2.13	Raumgestaltung.....	
2.14	Beobachtung und Dokumentation.....	
2.15	Interkulturalität.....	
3	Tagesablauf.....	
3.1	Bring- und Abholphase.....	
3.2	Freispiel und Impuls.....	
3.3	Kleingruppenarbeit.....	
3.4	Pflegen und Wickeln.....	

3.5	Mittagessen
3.6	Ruhe- und Schlafzeit
3.7	AGs
3.8	Spielgruppe
4	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
4.1	Elternarbeit
4.2	Erstgespräche
4.3	Tür- und Angelgespräche
4.4	Elterngespräche
4.5	Hospitationen
4.6	Beschwerdemanagement
4.7	Elternvollversammlung
4.8	Rat der Tageseinrichtung + Teilnahme Kinderparlament
4.9	Themen und anlassbezogene Elternabende
5	VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF
5.1	Ganzjährige Öffnung
5.2	Flexible Buchungszeiten
5.3	Extrazeit
6	ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT
6.1	Beziehungsarbeit
6.2	Kooperation Eltern – pädagogische Fachkraft
6.3	Experten für frühkindliches Lernen
6.4	Beobachten und Dokumentieren
6.5	Netzwerkarbeit
6.6	Fortbildungen
7	NETZWERKARBEIT UND KOOPERATIONEN
8	QUALITÄTSMANAGEMENT
9	ANSPRECHPARTNER*INNEN

1 ALLGEMEINER TEIL

1.1 Träger

„OUTLAW“ – so hieß der Zweimastschoner, mit dem alles begann und der als Namensgeber für unser 1987 gegründetes Unternehmen fungierte. Auf dem Schiff und in zwei Wohngruppen im Münsterland wurden damals als besonders schwierig geltende Jugendliche betreut. Der Name steht seit Beginn für unser Bemühen, Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien zu ihrem Recht zu verhelfen. Und zwar gerade dann, wenn sie sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Gewachsen aus dem Tätigkeitsfeld der Erzieherischen Hilfen hat sich so ein breites Angebotspektrum entwickelt.

Die OUTLAW gGmbH ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, ist dezentral über mehrere Bundesländer organisiert und ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. An den einzelnen Standorten bieten wir sozialräumliche und flexibel organisierte Angebote an – konfessionell und weltanschaulich unabhängig. Ob Familienanaloge Wohngruppen, Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften und Erziehungsstellen, ob klassische Kinder- und Jugendhilfe in Wohngruppen oder ambulante Betreuung, ob Kindertagesbetreuungsangebote, Jugendzentren, Schulverweigerungsprojekte, Horte oder Mehrgenerationenprojekte – unser Ziel ist es immer den Menschen, dort wo sie leben, so viele Chancen wie möglich zu eröffnen.

1.2 Einzugsgebiet

Die Kita Dr.-C.-Otto-Straße ist eine von fünf Kindertageseinrichtungen der OUTLAW gGmbH in Bochum und liegt im südlichen Stadtteil Dahlhausen an der Ruhr und an den Stadtgrenzen von Hattingen und Essen. Unser Viertel ist ein sehr gemischter Sozialraum in dem es viele ältere Mehrfamilienhäuser und ein großes Areal mit ca. 80 Ein-Familien-Reihenhäusern und einem Neubaugebiet an der Willi-Geldmacher Straße mit Familienzuzug. Vor Ort befinden sich viele kleine Handwerksbetriebe, Dienstleister, sechs Kitas, eine Grundschule, eine Sekundarschule, eine Flüchtlingsunterkunft in einer geschlossenen Grundschule, ein Hallen- und Freibad, ein Hotel, ein Kultur-Hostel, ein Haus, in dem unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge betreut werden, ein Krankenhaus, zwei große Senioren- und Pflegeheime und direkt hinter der Kita ist eine Seniorenwohnanlage, die auch zur VBW, unserem Vermieter gehört.

Die wohnortnahe Versorgung durch Geschäfte, Discounter, Banken, Ärzte ist gegeben und die zahlreichen Sportvereine bieten eine große Bandbreite von verschiedenen Sportarten für alle Altersgruppen an. Das überregional bekannte Eisenbahnmuseum lockt zahlreiche nationale und internationale Besucher an. Viele öffentliche Grünflächen an der Ruhr, die umliegenden Wälder mit großen Spielplätzen und ein gut ausgebautes Radwegenetz bilden ein interessantes Freizeitangebot für die Bewohner und Gäste in diesem Stadtteil. Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund liegt laut einer Statistik der Stadt Bochum von 2015 bei ca. 9,5%, wobei Bewohner mit einem türkischen Migrationshintergrund den größten Anteil ausmachen. In unserer Kita betreuen wir bei 58 Kindern zurzeit 20 Kinder mit Eltern oder einem Elternteil aus acht verschiedenen Nationen – Türkei, Russland, Griechenland, China, Syrien und Polen.

1.3 Einrichtungsstruktur

Die OUTLAW gGmbH hat 2009 von der Katholischen Gemeinde St. Engelbert die zweigruppige Kita Am Trappen übernommen und dadurch ein alternatives Betreuungskonzept zu den anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil angeboten. Da der wachsende Bedarf an Betreuungsplätzen, vor allem im U3-Bereich, am alten Standort nicht gedeckt werden konnte, gibt es seit November 2014 die Kita Dr.-C.-Otto-Straße, in der wir Mieter sind. Die neue Kita ist ein zweigeschossiges Passivhaus, das mit natürlichen Materialien und behindertengerecht von VBW-Wohnen errichtet wurde. Das Gebäude mit Aufzug bietet Platz für drei Gruppen. In unserer Einrichtung werden zurzeit 58 Kindern im Alter von 1-6 Jahren betreut.

Wir bieten:

- 46 Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
- 12 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren
- Zertifizierung als Literatur-Kita seit 2014 durch den LWL-Bildungszentrum Vlotho
- Maxi-Club zur zusätzlichen Förderung der zukünftigen Schulkinder
- Umfassende Unterstützung von Kindern mit Behinderung

1.4 Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung gibt es die Gruppenformen GI, GII und GIII, wobei die U3-Gruppe – Sonnengruppe - (1-3 Jahre / 12 Kinder) und eine altersgemischte Gruppe – Sternschnuppengruppe - (2-6 Jahre/ 20 Kinder) im Erdgeschoss untergebracht sind. Eine weitere altersgemischte Gruppe - Regenbogengruppe - (3-6 Jahre/ 26 Kinder) hat ihre Räume im Obergeschoss. In beiden altersgemischten Gruppen werden insgesamt 46 Kinder betreut, davon zwei Kinder in Einzelintegration.

1.5 Räume

Im Erd- wie im Obergeschoss besteht jede Gruppe aus einem Gruppenraum mit je zwei Nebenräumen, wobei in der U3-Gruppe ein Nebenraum zum Schlafen genutzt wird. Die Sternschnuppengruppe nutzt einen Nebenraum als Werkstatt (Werkbank und Werkzeuge) und Atelier (Wandstaffeleien und unterschiedliche Malutensilien), die von allen Kindern zum Arbeiten genutzt werden kann. Außerdem befindet sich im gleichen Stockwerk die Hauswirtschaftsküche, das Büro, ein behindertengerechter Sanitärbereich mit höhnverstellbarem WC und Waschbecken für Kinder und Erwachsene, der Waschraum für die beiden Gruppen mit abgetrenntem Wickelbereich und separater Dusche, ein Abstellplatz für Kinderwagen im Eingangsbereich und ein großzügiger Flurbereich, der von den Kindern als zusätzliche Aktionsfläche genutzt wird. Erdgeschoss und Obergeschoss sind durch ein breites Treppenhaus und einen Aufzug verbunden. Im oberen Stockwerk befindet sich die Regenbogengruppe, ebenfalls mit einem Gruppenraum und zwei Nebenräumen, wobei ein

Nebenraum als reiner Konstruktionsraum mit sehr vielen unterschiedlichen Baumaterialien ausgestattet ist. Auch dieser Raum kann wie das Atelier und die Werkstatt als Fachraum von allen Kindern genutzt werden. Im großen, Licht durchflutetem Flurbereich befindet sich unsere Bibliothek mit 800 Büchern. Sie ist mit einer gemütlichen Sitzlandschaft mit Teppich, Sofa, Ohrensessel für den Lese-Opa, verschiedenen Sitz-Poufs und anderen Sitzmöbeln für die Kinder ausgestattet.

Auf der gleichen Etage ist auch der Mehrzweckraum, der mit einer Balkenkonstruktion an der Decke für Schaukeln und andere hängenden Sportgeräte ausgerüstet ist. Der Raum verfügt außerdem über eine vier Meter breite und drei Meter hohe Kletterwand. Hier schlafen über Mittag einige Kinder aus den beiden altersgemischten Gruppen auf Matratzen, die während des Tages im Turnnebenraum untergebracht sind. Das obere Stockwerk verfügt noch über ein Personal-WC, einen Personalraum, eine Personalküche mit integriertem Hauswirtschaftsbereich, einen Material- und einen Technikraum. Alle Gruppenräume haben eine Tür zum Außengelände.

Der Raum wird oft als dritter Erzieher bezeichnet, der den Kindern altersentsprechend vielfältige Anregungen, Mitgestaltungsmöglichkeiten und Bildungsreize bietet. Kinder eignen sich Räume aktiv an und nehmen sie mit allen Sinnen auf. Wir achten auf ästhetische Gestaltung des Innen- und Außenbereichs, welche die Sinne der Kinder ansprechen. Mit Zelten, Decken und Tüchern schaffen sich die Kinder eigene Räume, denen sie im Spiel eine Bedeutung geben. Zu den Räumen gehören ansprechende, inaktive Materialien und bewegliches Mobiliar.

1.6 Außengelände

Bevor die neue Kita gebaut wurde, sind die Wünsche der Kinder, die sie in Form einer Collage, Zeichnungen und in Gesprächen geäußert haben, bei der Planung für das Außengelände berücksichtigt worden. Mit dem Gartenarchitekten und einer Bochumer Firma, die individuelle Spielgeräte für draußen herstellt, konnte ein naturnah gestaltetes Gelände mit einer gemauerten Wasserspirale samt Pumpe, ein mit verschiedenen Spielmöglichkeiten ausgestattetes Spielhaus im sehr großen, zentralen Sandbereich, ein Rasenbereich, ein rund um den Sandkastenbereich führender, gepflasterter Fahrweg und ein lichtdurchflutetes Gerätehaus umgesetzt werden.

Eine breite Hangrutsche mit verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten wie Waldtreppe, Felsen oder Rasen, ein Weidentipi und eine langer Weidentunnel ergänzen die Spielmöglichkeiten für die Kinder. Außerdem ist es uns im Zusammenhang mit unseren heterogenen Gruppen wichtig, dass das gesamte Außengelände ohne Einschränkungen von allen Kindern genutzt werden kann und es keine separaten Spielbereiche für U3-Kinder gibt. Alle Spielgeräte sind aus nachhaltig angebautem Robinienholz hergestellt und die Umrandung für den Sandkasten besteht ebenfalls aus Robinienbaumstämmen in ihrer natürlichen Form. 2016 konnten wir den Wunsch der Kinder nach einem Niedrigseilgarten erfüllen, da wir durch Einnahmen des Weihnachtsmarktes und des Sommerfestes 2015, einer großzügigen Spende der Werbegemeinschaft Dahlhausen und eines Preisgeldes durch die Henkel-Stiftung für naturnahes Gärtnern, fast die gesamte Summe selbst aufgebracht haben. Auch bei der Bepflanzung der Anlage haben ökologische Aspekte eine große Rolle gespielt. Wir haben einen insektenfreundlichen Garten mit vielen Pflanzen wie Frühblüher, Lavendel, Säulenobstbäumen und Beerensträuchern. Da wir schon am alten Standort mit den Kindern „urban gardening“ in alten Obstkisten praktiziert haben, sind ebenfalls 2016 zwei unterschiedlich hohe, aus recyceltem Material hergestellte, große achteckige Hochbeete angeschafft, gemeinsam mit den Kindern befüllt, bepflanzt, gepflegt und natürlich die üppige Ernte genossen worden.

1.7 Sozialraum

Unsere Einrichtung ist mit vielen städtischen Einrichtungen wie Kitas und Grundschulen gut vernetzt und arbeitet mit diesen im „AK Kita und Grundschule“ regelmäßig zusammen und tauscht sich aus.

Auf vierteljährlichen Sozialraumkonferenzen sitzen Vertreter aus Sportvereinen und Verbänden, der Polizei, den Gemeinden, der IFAK, dem BOLA-Kultur-Hostel, der Bücherei, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Familienbildungsstätte und vielen anderen Institutionen an einem Tisch, um sich auszutauschen und auf manchen Gebieten oder für eine einmalige Veranstaltung ein Netzwerk zu bilden, und so voneinander zu profitieren. Wir besuchen mit unseren älteren Kindern regelmäßig einen Bauernhof mit Hofladen im Stadtteil, die Bücherei, die Post, die Sparkasse, Polizeidienststelle Bochum-Linden, einem türkischen Lebensmittelladen, die IFAK bei Aufführungen des Kindertheaters und nutzen noch viele andere Optionen, um den Stadtteil zu erkunden. Unsere Kinder schmücken regelmäßig den Weihnachtsbaum in der Sparkasse und sind mit Infostand oder Kreativangeboten auf Stadtteilfesten, wie z.B. zum Weltkindertag vertreten oder unser Kinderchor „Die kleinen Liederpiraten“ singt jedes Jahr auf der Bühne der „Lindener Meile“.

Den längsten und engsten Kontakt pflegen wir seit 2009 mit Bewohnern der benachbarten Seniorenwohnanlage, der durch unseren Kinderchor und mehrmals jährlichen Auftritten bei verschiedenen Festen der Senioren entstanden ist. Da wir am alten Standort keinen Bewegungsraum hatten, konnten wir für einen kleinen Mietbetrag den Veranstaltungssaal in der Seniorenanlage mit den Kindern nutzen. In den vergangenen Jahren haben wir unser Lichterfest gemeinsam mit Eltern, Kindern und Senioren auf deren großen Außengelände gefeiert, nach Corona war dies nicht mehr möglich und wir erfreuen jetzt die Senioren mit unserem Laternenumzug in deren Wohnanlage. Ein „Lese – Opa“ besucht jede Woche Kita, um in der Bibliothek kleinen Kindergruppen vorzulesen und sich gemeinsam in intensiven Gesprächen auf einen generationsübergreifenden Erfahrungsaustausch zu begeben. Außerdem singt unser Chor zweimal im Jahr auf Feiern, die in einem in der Nähe liegenden Seniorenheim stattfinden.

1.8 Personal

Unser Team besteht aus elf pädagogischen Mitarbeiterinnen, von denen vier in Vollzeit arbeiten und sieben mit 25, 30 bzw. 35 Stunden tätig sind. Neun Fachkräfte sind staatlich anerkannte Erzieherinnen, wobei zwei einen weiteren Abschluss in Sozialpädagogik oder Sozialmanagement haben und eine Kollegin Heilpädagogin ist. In der Küche ist eine Hauswirtschaftskraft in Teilzeit beschäftigt. Ergänzt wird das Team durch eine Duale Studentin im Fach Soziale Arbeit, die seit 2021 bis 2024 die Einrichtung unterstützen wird. In den beiden altersgemischten Gruppen bilden wir jeweils eine PIA zur Erzieherin aus. Ehrenamtliche Unterstützung erhalten wir durch Senioren (Lese – Omis/Opis). Verschiedenen Praktikanten*innen von allgemeinbildenden Schulen, Fachschulen oder Unis erhalten in unserer Einrichtung einen praxisnahen Eindruck der Arbeit in einer Kindertageseinrichtung.

1.9 Leitung

Die Leitung der Kita ist in Vollzeit tätig und verfügt über einen Abschluss als staatlich anerkannte Erzieherin und über eine kaufmännische Ausbildung. Sie ist für 28,50 Stunden von der pädagogischen Arbeit freigestellt, um administrative Aufgaben zu übernehmen. Die gemeinsam mit einer Leitungskollegin durchgeführte regelmäßige AG zu einem bestimmten Thema für Mitarbeiter*innen aus allen Kindertagesstätten und den Offenen Ganztagschulen gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie die professionelle Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Jugendamt, dem Träger und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Personalführung, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen und die sehr intensive pädagogische Arbeit mit den Vorschulkindern sind weitere Bestandteile ihres Aufgabenbereiches.

2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz–KiBiz - §1, §3) bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertagesstätte. Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und Finanzierung sowie die Eltern- und Kindermitwirkung. Die Kita unterliegt der Aufsicht des örtlichen Jugendamtes und des Landesjugendamtes des Landschaftsverbandes Westfale-Lippe in Münster. Für die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen gelten die Vorschriften des Sozialgesetzbuches – 8. Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe (SGB III).

2.1 Situationsorientierter Ansatz

Armin Krenz, Mitinhaber des außeruniversitären Instituts für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, hat den Situationsorientierten Ansatz in den 1990er Jahren entwickelt. Dieser geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erlebnissen und Erfahrungen resultieren, dass also die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb ist die Schlussfolgerung, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten entwickeln, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Unsere pädagogische Arbeit ist an den Situationsorientierten Ansatz angelehnt. Das heißt, die aktuelle Lebenssituation und die Umwelt der Kinder sind ausschlaggebend für die Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit. Durch detaillierte Beobachtung (Situationsanalyse) des Kindes mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen erhalten wir Informationen, die mit denen anderer Kinder verglichen werden. Wird eine Häufung bestimmter Themen bei den Kindern festgestellt, kann ein Projekt zu diesem Thema gestartet werden.

Dieses Thema wird in Besprechungen mit den Kindern abgefragt und als Projekt zum freiwilligen Mitmachen angeboten. Im Verlauf des Projektes bleiben immer wieder Freiräume für die Kinder, ihre eigenen Ideen mit einzubringen und zu verwirklichen. Die Inhalte des Projektes werden für die Kinder und Eltern z.B. in Form von Fotos und Texten dokumentiert, an einer großen Stellwand im Flur des Erdgeschosses ausgestellt und aktualisiert. Das Projekt findet seinen Abschluss z.B. in einer Mappe mit Ergebnissen für jedes Kind, einer Veranstaltung, einer Ausstellung, einem Film, einer Vorführung oder ähnliches.

2.2 Ziele

In unserer Kita ergänzen wir die Förderung des Kindes in der Familie und berücksichtigen dabei in unserem Konzept: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“.

Der Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit ist der Bildungsbereich „Literacy“, der sich 2014 in der Zertifizierung zur Literatur – Kita NRW manifestiert hat. Die dritte Re-Zertifizierung wurde nach einem Audit, weiteren Fortbildungen im Team Ende 2022 abgeschlossen. Unsere Kita ist ein Haus voller Bücher, die täglich in den einzelnen Gruppen, in der Bibliothek mit großzügig gestaltetem Lesebereich und beim Vorlesen in der Ruhephase nach dem Mittagessen zum Einsatz kommen. Lesekekissen mit dem Eigentumszeichen erleichtern vor allem jüngeren Kindern auf dem Leseteppich einen ruhigen Ort zum Entspannen und Zuhören zu finden und gleichzeitig etwas zum Kuschneln zu haben.

Märchen, Bilder-, Sach- und Klanggeschichten mit dem Kamishibai eröffnen den Kindern ganz neue Erlebniswelten, in die sie eintauchen können. Die Kinder gestalten ihre eigenen Bilderbücher mit gemalten oder mit als Collage gestalteten Bildern und heften diese zusammen. Auf Bildkarten, mit eigenen Geschichten für das Kamishibai, gestalten sie mit Beleuchtung und anderen Mitteln wie Musik, Liedern oder einfachen Instrumenten interessante Aufführungen für die anderen Kinder. Ein Lese-Opa aus den benachbarten Seniorenwohnungen kommt einmal wöchentlich in die Kita, um den Kindern vorzulesen und mit ihnen generationsübergreifende Gespräche zu führen. Unser Kita-Chor „Die kleinen Liederpiraten“ haben wöchentliche Proben und singen oft außerhalb der Kita auf Veranstaltungen im Stadtteil oder bei Festen in Senioreneinrichtungen. Unsere Vorschulkinder führen jedes Jahr ein Theaterstück mit selbstgestaltetem Bühnenbild und Kostümen auf. Außer dem genannten Schwerpunkt Literacy bilden Bewegung, Musik, kreatives Gestalten im Atelier und naturnahes Gärtnern weitere wichtige Bausteine unserer täglichen Arbeit.

Wir haben einige Theorien und pädagogische Ansätze zusammengetragen, im Team diskutiert, um für unsere Arbeit mit den Kindern das optimale Konzept so zu gestalten, dass es sich an gemeinsam erarbeiteten Zielen orientiert, sich aber auch in Teilen an die zukünftigen Bedingungen anpassen kann. Angelehnt an das Zitat von Piaget **„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“**, bieten wir den Kindern Raum und Zeit, ihre eigenen Fähigkeiten in allen Entwicklungsbereichen auszuprobieren und zu erweitern. Das Miteinander Leben und Lernen wird von uns organisiert, so dass eine aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt ermöglicht und eine Grundlage für seine Entwicklung geschaffen wird. Wir unterstützen die Eigeninitiative des Kindes, ermutigen es zum freien Tun, unterstützen seine Neugier, seine Freude am Entdecken und Experimentieren und helfen, seine Kompetenzen zu erweitern.

2.3 Bild vom Kind

Kinder sind einzigartige Persönlichkeiten mit all ihren Besonderheiten, Stärken, Schwächen, Charakteren, Temperamenten, Ideen und ihrem individuellen Entwicklungstempo. Anerkennung und Erfolge motivieren sie in ihrem Agieren, Trost und Ermutigung lassen sie Niederlagen verkraften und Lösungen entwickeln, damit umzugehen. Bildung ist ein sozialer Prozess, Eigeninitiative sowie die Interaktion mit Kindern und Erwachsenen bestimmen den Entwicklungsverlauf. Die pädagogische

Fachkraft kann durch beobachten, die Stärken, Interessen, Bedürfnisse eines Kindes und seine Perspektive auf die Umwelt erkennen und auf diese Weise gelingende Bildungsprozesse gestalten. Respekt und Empathie gegenüber den Erfahrungen, dem Wissen und Kompetenzen der Kinder sind eine wichtige Voraussetzung, um ihre Wissbegier und ihren Forscherdrang zu erhalten und herauszufordern. Die Haltung der Fachkräfte und ihre Vorbildfunktion sind hierbei von entscheidender Bedeutung, denn Kinder müssen in Bildungsprozessen ausreichend Zeit erhalten, um ihren eigenen Rhythmus und ihre eigenen Lernwege zu finden.

Das Kind als soziales Wesen ist in wechselseitiger Interaktion in das Leben der Kindertagesstätte integriert, es gestaltet diese mit, erschließt, versteht und akzeptiert zum Beispiel Regeln. Es kann seine Perspektive vertreten, die Meinung anderer anerkennen und respektieren und auf diesem Wege seine eigene Identität entwickeln. Die Qualität von Bildungsprozessen ist in hohem Maße von der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft sowie zwischen den Kindern untereinander abhängig. Kinder können sich am besten in einem Umfeld entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

Dieses gilt im Besonderen für die Kinder im U3-Bereich, bei denen die Sicherheit vor allen Dingen auf einer verlässlichen Beziehung und einer positiven Bindung zu einem Erwachsenen besteht. Kinder entwickeln also ihre Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit der Welt in unterschiedlichen Lebensbereichen. Dabei entstehen Sprache, Wissen, Haltungen, Handlungskompetenzen, Selbsterkenntnis, Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Beziehungs- und Interaktionsfähigkeiten.

2.4 Selbstbildungsprozesse – Spielend lernen

Im Elementarbereich ist das Spiel die zentrale, kindliche Form des Lernens. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander und verknüpft sein Wissen mit neuen Erfahrungen, die es dabei alleine oder mit anderen Kindern oder Erwachsenen macht.

Das Kind kann im Spiel eigene Lösungsstrategien entwickeln, Handlungsmöglichkeiten und Grenzen erfahren, Emotionen wie Wut, Trauer, Freude fühlen, Entspannung, Anspannung und Zufriedenheit erleben. Besonders im Bereich Sozialverhalten kann das Spiel die Entwicklung eines Kindes positiv beeinflussen, weil es sich auf andere einlassen und an ausgehandelte Regeln halten muss, Empathie und Rücksichtnahme lernen kann und auf diese Weise auch Freundschaften entstehen können. In unserer Kita bedeuten Selbstbildungsprozesse von Kindern zu unterstützen auch, sie für sich ihrem Alter entsprechend Verantwortung übernehmen zu lassen und ihnen aktive Gestaltungsmöglichkeiten im Alltag einzuräumen. Dieses setzt beim Team eine partizipative Haltung voraus und die professionelle Einstellung, sich immer als Experten und gleichzeitig als Lernenden zu betrachten.

2.5 Eingewöhnung

In unserer Kindertageseinrichtung gestalten wir die Eingewöhnung von neuen Kindern nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e.V.). Dieses Modell bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal

schwierige Zeit der Eingewöhnung. Es darf dabei aber niemals aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnung selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem Verhalten dauert die Eingewöhnung unterschiedlich lang. Da es für Kinder eine große Herausforderung ist, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen, benötigen sie die Unterstützung ihrer Bezugspersonen. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung sollte bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit geben, die wiederum die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und einen guten Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt ist. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

In unserer Kita beginnt die Vorbereitung der Eingewöhnungszeit jedes Jahr im April mit einem Elternabend für alle „neuen Eltern“, damit sie die Kita und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen sowie Informationen über den Einstieg in den Kindergarten erhalten. Das Team bekommt an diesem Abend Informationen der Eltern über die einzelnen Kinder, kann Fragen zum Kindergartenalltag beantworten und schon im Vorfeld eventuelle Bedenken oder Sorgen der Eltern ansprechen und versuchen auszuräumen. Jede Familie erhält eine „Begrüßungsmappe“ mit allen wichtigen Informationen und bewährten Tipps, wie dem Kind und seinen Eltern der Einstieg in die Kita erleichtert wird. In dieser Mappe befindet sich auch eine Seite, auf der das Berliner Eingewöhnungsmodell dargestellt ist und welches dann mit den Eltern besprochen wird, eine Einladung zu drei Kennenlern-Nachmittagen im Juli und ein Brief an das Kind, in dem der Name seiner zukünftigen Gruppe als Bild und sein Eigentumszeichen abgebildet sind. Durch die Kennenlern-Nachmittage haben die Kinder die Chance, ihren Gruppenraum, das Außengelände, einige Kinder kennenzulernen und vor allen Dingen mit dem pädagogischen Personal Kontakt aufzunehmen. Mit einem Fragebogen für die Eltern von U3 – Kindern, der Angaben über die Entwicklung des Kindes seit seiner Geburt, seine Vorlieben beim Essen und Trinken, seine Schlaf- und Spielgewohnheiten, seine eventuellen körperlichen oder andere Einschränkungen, sein Kuscheltier oder sein Schmusetuch und viele andere für uns wichtige Informationen enthält, gelingt die Eingewöhnung meistens harmonisch für alle Beteiligten.

Der aktive Teil der Eingewöhnung beginnt in allen Gruppen im August nach dem Ende unserer Ferienbetreuung mit der ca. dreitägigen Grundphase. In einem Zeitraum von sechs Wochen sind alle Mitarbeiterinnen vor Ort in der Kita, damit die Fachkraft entsprechend Zeit für das Kind hat und die Interaktion zwischen dem Elternteil und dem Kind beobachten kann. Die Bezugsperson hält sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Gruppe auf, wobei sie sich passiv verhält, aber aufmerksam gegenüber den Signalen ihres Kindes bleibt und als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Durch Spielangebote versucht die Fachkraft sensibel einen Kontakt zum Kind aufzubauen. In dieser Phase finden keine Trennungsversuche statt und die Pflegeroutinen führt die Bezugsperson aus, während die Fachkraft die Situation begleitet. An jedem Tag findet zwischen Eltern und Fachkraft eine kurze Reflexion des Aufenthaltes statt und der Ablauf des nächsten Tages wird festgelegt. Etwa am vierten Tag findet der erste Trennungsversuch statt, bei dem sich die Bezugsperson kurz vom Kind verabschiedet und je nach Verhalten des Kindes, die Gruppe für zehn bis dreißig Minuten verlässt und sich in der Kita aufhält. Danach ist es wichtig, die Kita gemeinsam mit dem Kind zu verlassen, um das Kind daran zu gewöhnen, dass es nach Hause geht, wenn Vater oder Mutter es abholen.

Die Stabilisierungsphase beginnt etwa mit dem fünften Tag, wobei die Fachkraft zunehmend die Versorgung des Kindes wie Wickeln übernimmt, sich gezielt als Spielpartner anbietet und auf Signale des Kindes reagiert. Die Trennungszeiten werden, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. In der letzten Phase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Kita anwesend aber telefonisch erreichbar. In kleinen Schritten bleiben die Kinder erst zum Mittagessen, dann zum Schlafen, wobei jedes Kind seinen eigenen Rhythmus vorgibt.

Ein Zeichen dafür, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist, ist daran erkennbar, dass sich das Kind von der Fachkraft trösten lässt, ohne die Bezugsperson neugierig und aktiv an der Umgebung, den Materialien und Personen interessiert ist. Der Personalschlüssel ist in unserer Einrichtung der Eingewöhnungszeit angepasst, da das Team vollzählig vor Ort ist, damit sich jedes Kind seine Bezugsperson auswählen kann und diese dann auch jeden Tag anwesend ist.

2.6 Gestaltung von Übergängen

Im Elementarbereich gibt es zwei wichtige Übergänge, deren Gestaltung für die Kinder eine große Bedeutung haben. Der erste Übergang findet in unserer Kita von der U3 – Gruppe in eine altersgemischte Gruppe statt, den die Kinder, angepasst an ihren jeweiligen Entwicklungsstand, zwischen zweieinhalb und drei Jahren vollziehen. Da alle Kinder der Einrichtung immer untereinander Kontakt haben, sei es auf dem Außengelände, in der Nachmittagsbetreuung oder bei gemeinsamen Aktionen, ist der Übergang leicht und oft mit viel Vorfreude auf die neue Gruppe verknüpft. Ab Juni besuchen die Kinder gezielt ihre neue Gruppe erst im Vormittagsbereich zum Spielen, dann möchten sie oft dort zum Mittagessen bleiben. Wenn die Schulkinder am letzten Tag im Juli die Kita verlassen haben, ziehen die jüngeren Kinder, nach einem Abschiedsausflug mit ihrer U3 – Gruppe in den Tierpark Bochum, mit ihren persönlichen Dingen um.

Der nächste Übergang findet von der Kita in die Grundschule statt. Durch die Kooperation mit der Grundschule Dahlhausen, GS Linden und im Arbeitskreis „Kita und Grundschule“ beginnt der Übergang ein Jahr vor der Einschulung mit gemeinsamen Informationen für die Eltern. Die erste Vorbereitung auf das Thema Schule ist das Hervorheben der zukünftigen Schulkinder im Gruppenalltag, indem sie alle zu „Max – Club – Kindern“ werden. Verschiedene Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Kita lassen die Kinder ein eigenes „Wir – Gefühl“ entwickeln und wirken sich auch positiv auf das Selbstwertgefühl jedes einzelnen aus. Zu diesen Aktivitäten gehören auch der Besuch der Grundschule mit Schnupperunterricht und Pausengefühl, der Besuch der angegliederten OGS und eine Einladung der Schule zu ihrem „Tag der Offenen Tür“. In der Kita gibt es ein Treffen mit den Maxi – Club – Eltern, bei dem die Planung für das letzte Jahr zur Sprache kommt, Fragen zum Wechsel beantwortet und die Termine für die Abschlussfahrt und die Abschlussfeier abgestimmt werden. Das Ziel der Abschlussfahrt legen die Maxi – Club – Kinder nach einer Diskussion aller in Frage kommenden Vorschläge durch eine demokratische Abstimmung selbst fest. Das Ende des letzten Jahres in der Kita bilden die Abschlussfahrt und die mit den Kindern und Eltern gemeinsam gestaltete Abschlussfeier und die nächtliche Schatzsuche, die für alle Kinder der Höhepunkt ist.

2.7 Kinderrechte (Paul)

Kinderrechte sind Menschenrechte. Dieser Grundsatz sollte für alle Kinder auf der Welt gelten. Die Vereinten Nationen haben sich das zum Ziel gesetzt und die Rechte der Kinder in der Kinderrechtskonvention festgelegt. Das Abkommen wurde am 20. November 1989 von der

Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und ist am 2. September 1990 in Kraft getreten.

Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit und eine individuelle Förderung seiner Fähigkeiten und Potenziale – unabhängig von äußeren Rahmenbedingungen, Herkunft, Geschlecht, Wohnort, Weltanschauung etc. Dafür stehen wir ein!

Das von Outlaw selbst entwickelte Bilderbuch PAUL vermittelt den Kindern ihre Rechte. Paul ist fünf Jahre alt und geht in die Kita. Dort und auch zu Hause erlebt er viele Abenteuer, die Kindern ihre Rechte verdeutlichen. Das Bilderbuch Paul ist fester Bestandteil aller Outlaw-Kitas. Jedes Kind bekommt ein Exemplar mit nach Hause und die Einrichtungen greifen das Thema immer wieder in Projekten, aber auch im Alltag auf.

Um Kinderrechte in der pädagogischen Arbeit verwirklichen zu können, ist eine Grundvoraussetzung, dass die Kinder viele Partizipationsmöglichkeiten haben. Vom Start der Kindertagesstätte an, hat unsere Einstellung dazu, den Kindern zur Mitbestimmung und Anwendung der Kinderrechte in ihrem Lebensumfeld geholfen. Alle Kinder konnten als erstes mit einem farbigen Punkt durch eine Mehrheitsentscheidung den Namen ihrer Gruppe bestimmen, sie entscheiden im Alltag mit über die Auswahl des Mittagessens, des Desserts und wählen durch Lebensmittelkarten das Angebot beim Frühstück und Snack aus. Tischnachbarn bei den Mahlzeiten, Spielpartner, Spielinhalte und Spielorte können die Kinder frei wählen oder mit den Fachkräften abstimmen. Die Kinder haben ein Mitspracherecht bei der Anschaffung von neuen Spielmaterialien für innen und außen, wählen das Repertoire der Lieder im Chor aus und haben die Möglichkeit, sich an einer „Beschwerdewand“ mit selbst erstellten Zeichnungen, Symbolen oder durch für sie von einer Fachkraft erstellten Notiz, Dinge darzustellen, die sie z.B. stören. Diese Inhalte werden dann in der wöchentlichen Kinderkonferenz mit allen Kindern besprochen, Lösungen werden gesucht und diese dann in den nächsten Tagen erprobt. Die Kinder werden auch ermutigt, ihre Bedürfnisse gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen zu äußern und sich bei Bedarf Hilfe zu holen. Zur Umsetzung der Kinderrechte gehört ebenso der Schutz der Privatsphäre, z. B. im Sanitär- und Wickelbereich bzw. im Schlafräum, damit die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Deshalb sind diese sensiblen Bereiche in der Kita durch Türen oder räumliche Begrenzungen im Wickelbereich besonders gestaltet.

Das Wohl eines jeden Kindes steht für uns im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und dazu gehört auch das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Die Schutzvereinbarung nach § 8a SGB VIII wird angewendet. Das gesamte Team ist in diesem Verfahren geschult und dazu angewiesen, Verdachtsfälle zu dokumentieren und zu verbalisieren. In Bochum gibt es eine Verfahrensweise, die der von Outlaw sehr ähnlich ist und deshalb zur Anwendung kommt. Hilfe erhalten die Einrichtungen bei schwierigen Fällen durch eine „Insoweit erfahrene Fachkraft“ oder bei einer Gefährdung des Kindeswohls durch das Jugendamt.

Die Einrichtung verfügt über ein eigenes erstelltes Schutzkonzept, sowie einem Konzept der Sexualpädagogik.

Die Kita hat die „Starke Kinder Kiste!“ und das Präventionsprogramm für den Schutz vor sexuellem Missbrauch von Kita-Kinder in der Einrichtung etabliert.

2.8 Partizipation Kinderparlament /Offener Kita-Tag

Partizipation im pädagogischen Alltag gibt den Kindern auch schon im Elementarbereich Raum für soziales Lernen. Durch frühe Mitbestimmung und Mitwirkung erfahren die Kinder, dass sie eine Stimme haben und Dinge in ihrem Umfeld beeinflussen können. Diese Erfahrungen stärken sie darin, Fähigkeiten für ein selbstverantwortliches Leben in einer Gemeinschaft zu entwickeln. Die wöchentliche Kinderkonferenz in der Gruppe ergänzt die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder in der Einrichtung. (Weitere Ausführungen zum Thema Partizipation in Punkt 2.7.)

2.9 Integration/Inklusion

In § 8 (KiBiz) wird die integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit beschrieben. In unserer Einrichtung haben wir von Beginn an Kinder in Einzelintegration betreut, die z.B. seit ihrer Geburt körperliche Einschränkungen haben, in ihrer Entwicklung verzögert oder von einer Behinderung bedroht sind. In unserer neuen behindertengerechten Einrichtung gibt es deshalb auch die Möglichkeit, Kinder im Rollstuhl aufzunehmen. Unsere Ausstattung im Mehrzweckraum und in den Gruppen ist gut aufgestellt, damit unsere Heilpädagogin im Alltag die beiden Kinder in Einzelintegration gemeinsam mit den anderen Kindern fördern kann.

Die Haltung des Teams zum Thema Inklusion ist eindeutig und sieht in der Gleichheit der Vielfalt ein großes Potential und gleichzeitig auch eine Herausforderung für die tägliche Arbeit. In der Kita existieren kulturelle und religiöse Unterschiede, es gibt Pflege- und Adoptivkinder, behinderte Eltern, verschiedene Lebensgemeinschaften und Familienmodelle, Flüchtlingsfamilien und generationsübergreifendes Arbeiten mit den Senioren. Es ist jeden Tag erneut eine spannende Aufgabe für alle Beteiligten, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen von Eltern, Kindern und Personal einzuschätzen, abzuwägen und die einzelnen Kompetenzen, die jeder mitbringt, effizient für die pädagogische Arbeit zu nutzen. Toleranz, Respekt und Vertrauen helfen dabei, Inklusion im Alltag zu leben und unsere Haltung auch außerhalb der Kita sichtbar zu machen.

2.10 Bewegung

Neben unserem Schwerpunkt Literacy hat auch die Bewegungserziehung in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Der Bewegungsdrang ist ein elementares Bedürfnis bei Kindern, das ihnen dabei hilft, sich die Umwelt zu erschließen und räumliche Einordnungen vornehmen zu können. Innerhalb der Kita sind die vorhandenen Räumlichkeiten gut an die kindlichen Bewegungsbedürfnisse angepasst und auf dem Außengelände ergeben sich für die Kinder noch einmal ganz andere Möglichkeiten, um sich allein oder in der Gruppe auszuprobieren (s. Punkt 1.5. und 1.6.). Die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten fördert gleichzeitig die kognitive Entwicklung und die Entstehung von Kommunikation. Bevor ein Kind etwas begreifen kann, muss es seine Umwelt (be) greifen können und bevor es etwas erfassen kann, muss es die Dinge (an) fassen können.

Jede Gruppe nutzt den Mehrzweckraum an einem Tag in der Woche für ein angeleitetes Bewegungsangebot, während in der übrigen Zeit die älteren Kinder in kleinen Gruppen und nach Absprache den Raum für Bewegung mit verschiedenen Materialien benutzen können. Abwechselnd finden dort unterschiedliche AGs und Ausstellungen zu Projekten statt.

2.11 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Da Bewegung den Spracherwerb bei Kindern fördert, verknüpfen wir in unserer täglichen pädagogischen Arbeit diese beiden Bildungsbereiche. Motorische Kompetenzen bekommen durch Benennen einen Namen wie z.B. hüpfen, laufen, springen usw. diese Bewegungen können die Kinder nach vorne, nach oben, zur Seite, langsam oder schnell machen und dazu ihre eigenen Vorschläge und Ideen einbringen.

Durch Wiederholungen in Liedtexten, Reimen, Fingerspielen oder Ritualen im Tagesablauf erhalten die Kinder Sicherheit im Spracherwerb und erweitern gleichzeitig ihren Wortschatz und ihr Verständnis für die Grammatik. Neben den Erfahrungen bei der Sprachentwicklung, die die Kinder in verschiedenen Spielgruppen machen, legen wir besonderen Wert darauf, dass eine Fachkraft in verschiedenen Situationen mit einem einzelnen Kind in einen sprachlichen Dialog tritt. Wertschätzung, ungeteilte Aufmerksamkeit und Zeit für ein Gespräch zwischen Kind und Fachkraft, unterstützen die Sprachsicherheit und die Freude an Kommunikation. Die heterogene Gruppenstruktur fördert die Sprachentwicklung zusätzlich, da die jüngeren Kinder im Alltag sehr viel von den älteren Kindern lernen.

Dokumentiert wird die alltagsintegrierte Sprachförderung durch die Fachkräfte in BaSiK- Bögen, die es für U3-Kinder und Ü3-Kinder gibt und die aufeinander aufbauen.

2.12 Geschlechterorientierung

Im Elementarbereich bieten wir den Kindern Gestaltungs- und Erfahrungsräume, die es Mädchen und Jungen gleichermaßen ermöglichen, diese gemeinsam zu nutzen. Im Gruppenalltag und in den Fachräumen stehen alle Spielmaterialien und Angebote jedem Kind zur Verfügung. Oft bringen schon sehr kleine Kinder ihre weibliche oder männliche Rolle von zuhause mit in die Kita, weil es den Eltern wichtig ist, dieses auch durch geschlechtsspezifische Kleidung oder entsprechendes Spielzeug zu zeigen. Da die Kinder in kulturell unterschiedlich geprägten Familien aufwachsen, sind die Rollen von Frauen (Müttern) und Männern (Vätern) auch im Vorbildcharakter sehr unterschiedlich für sie. Alle Einflüsse unterstützen den Prozess bei den Kindern, sich ihrer eigenen Rolle als Mädchen oder Junge bewusst zu werden. Nach unseren Beobachtungen beginnen die Mädchen mit ca. drei Jahren auch geschlechtsspezifische Spiele zu spielen, weil sie sich für andere Dinge interessieren als Jungen. Beide Gruppen wünschen sich dann z.B. eine AG mit einer homogenen Struktur, weil sie darin ihre eigenen Bedürfnisse besser ausleben können oder sie wünschen sich z.B. Puzzle mit Jungen- und Mädchenmotiven, um sich vom anderen Geschlecht abheben zu können. Spielen in homogenen wie heterogenen Gruppen trägt dazu bei, Sichtweisen und Empfindungen des eigenen und anderen Geschlechts zu erweitern und zu respektieren. Dieser Prozess könnte durch männliche Fachkräfte in der Kita positiv unterstützt werden, auf die wir leider aktuell in unserer Einrichtung verzichten müssen. Veranstaltungen in der Kita, die Väter und Kinder, Mütter und Kinder, Großeltern und Enkelkinder zum gemeinsamen Tun und Erleben ermuntern, ermöglichen den Kindern viele neue Erfahrungen für die Geschlechterorientierung.

2.13 Raumgestaltung

Unsere Kita hat ein durch unser Team erarbeitetes Farb- und Raumkonzept, das bei der Erstellung des Neubaus umgesetzt wurde. Da das Gebäude ein Passivhaus ist, weitgehend aus natürlichen Materialien erstellt wurde und über bodentiefe Fenster verfügt, ergab sich die Möglichkeit, den Innen- und Außenraum durch ein entsprechendes Farbkonzept miteinander zu verbinden. In der Kita dominieren sandfarbene Wände, ein rostfarbener Bodenbelag, helle Naturholzmöbel und hellgrüne Absetzungen im Garderobenbereich, also genau die gleichen Farben, die sich beim Blick auf das Außengelände wiederholen.

Dadurch entsteht ein harmonisches Raumgefühl, das durch die Buntheit der Kinder und Spielmaterialien ergänzt wird.

In der Kita gilt der Raum als der dritte Erzieher, weil er neben den anderen Kindern und den Fachkräften großen Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes hat. Eine positive und lernanregende Umgebung mit wechselnden Spielmaterialien, altersentsprechende Erfahrungsräume und verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, um sich einmal alleine mit einer Sache intensiv zu beschäftigen, ermöglichen jedem Kind, sich in seinem individuellen Lerntempo Dinge und Zusammenhänge anzueignen. Dabei helfen den Kindern in der Kita Ordnungsstrukturen wie Eigentumsfächer, Regale, Schubladen und andere Systeme, die einen gewissen Inhalt haben und immer gleich sortiert sind, um sich selbstständig mit Materialien zum Experimentieren und Gestalten zu beschäftigen. Eine große Bedeutung hat auch die Kindergartengruppe, weil sie der Raum ist, in dem Kinder andere Menschen erleben, zusammen nach Regeln leben und viele andere soziale Erfahrungen machen.

Unsere speziellen Fachräume werden in Punkt 1.5. beschrieben.

2.14 Beobachtung und Dokumentation

Kontinuierliche Beobachtungen eines Kindes durch die Fachkräfte, ermöglichen eine genaue Dokumentation des Entwicklungsstandes eines Kindes. Sie sind einerseits Grundlage für die Ausrichtung unseres pädagogischen Handelns und andererseits dienen sie dem Austausch zwischen Eltern und Fachkräften, zum Beispiel bei Elternsprechtagen. In unserer Kita gibt es verschiedene Dokumentationsverfahren wie die Achtwochen-Dokumentation in Tabellenform, bei der die Entwicklung der Eingewöhnung erfasst wird und anschließend mit den Eltern an einem vereinbarten Termin besprochen wird. Eine wichtige Dokumentationsform ist das Portfolio eines jeden Kindes, in dem Lernprozesse aus Werken der Kinder, Fotos und Lerngeschichten dargestellt werden. Die Familie kann durch Fotos und kleine Geschichten, die zuhause oder z.B. im Urlaub entstanden sind, das Portfolio ergänzen. Mit zunehmendem Alter entscheidet das Kind selbst, welche Werke in seinem Ordner abgeheftet werden und bestimmt darüber, welche Person es ansehen darf. Die Fachkräfte halten den Alltag im Gruppentagebuch fest, erstellen eine Entwicklungsdokumentation für jedes Kind, dokumentieren in BaSiK-Bögen die Sprachentwicklung des Kindes und testen im BISC-Verfahren eine eventuell vorhandene Lese- Rechtschreibschwäche. Weitere Dokumentationen sind die Sammelmappen der Kinder, die über die gesamte Kindergartenzeit entstehen und die Arbeitsmappen der Maxi – Club – Kinder, die besondere Ereignisse und Arbeitsblätter aus dem letzten Kindergartenjahr festhalten. Außerdem führen wir eine Wickeldokumentation, erstellen Berichte für den LWL (Antrag auf Einzelintegration), für Therapeuten, Ärzte, Grundschulen und das Jugendamt.

2.15 Interkulturalität

Da in unserer Einrichtung Familien aus verschiedenen Nationen sind, ist der Alltag mit all ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und unseren Vorstellungen im Team nicht immer einfach. Zum Thema Pünktlichkeit haben wir viele Gespräche geführt und unsere Argumente haben die Eltern dazu gebracht, ihre Kinder pünktlich in die Kita zu bringen. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Rituale bereichern den Kindergartenalltag, indem z.B. das Zuckerfest zwar nicht gefeiert wird aufgrund der Gesamtzahl muslimischer Familien, aber oft bringen die Kinder Erzählungen, Süßigkeiten oder ihre Geschenke mit und berichten in der Gruppe von ihren Feierlichkeiten bei diesem Fest. Unterstützend und erklärend begleiten wir die kulturellen Unterschiede mit Literatur.

Eine französische Familie hat einen Brauch zum Drei-Königstag am 6. Januar mit in die Kita gebracht, wobei eine eingebackene Figur in einem traditionellen Kuchen von einem Kind gefunden werden muss und dieses dann für einen Tag König ist. Essen und Trinken ist auf unseren Festen sowieso ein sehr verbindendes Element, weil auf dem Spendenbuffet auch viele internationale Speisen angeboten werden.

3 TAGESABLAUF

3.1 Bring- und Abholphase

Die Bring-Phase in unserer Kita ist in der Zeit von 7.00 Uhr bis 8.45 Uhr, wobei wir es für die pädagogische Arbeit wichtig finden, dass die Eltern spätestens bis 9.00 Uhr das Gebäude verlassen haben. Kinder, die einen 35-Stundenplatz haben können entweder um 14.00 Uhr oder 14.30 Uhr abgeholt werden, Kinder mit einer 45-Stundenbetreuung können ihre Kinder flexibel nach dem Snack um 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr abholen. In der Bring- und Abholphase sind nur Tür- und Angelgespräche zum kurzen Informationsaustausch möglich. Wenn ein Kind nach der Bring-Phase einen Termin wahrnehmen muss, bitten wir die Eltern uns vorher zu informieren, wann das Kind danach in die Kita kommt.

3.2 Freispiel und Impuls

Da Spielen die kindliche Form des Lernens ist, hat diese Tätigkeit einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit und bekommt deshalb viel Raum und Zeit im Alltag. Das freie Spiel ermöglicht jedem einzelnen Kind, sich mit seiner dinglichen und sozialen Umwelt auseinanderzusetzen, neue Erfahrungen zu machen, vorhandenes Wissen mit neu gelerntem zu verknüpfen, Lösungsstrategien allein oder mit anderen zu finden, Kompromisse einzugehen, sich an Regeln zu halten oder neue auszuhandeln. Im Spiel kann ein Kind Emotionen wie Freude, Wut, Trauer, Entspannung, Aufregung, Ausdauer, Zufriedenheit, Neugier erleben sowie verarbeiten und dadurch seine Kompetenzen erweitern. Die Fachkräfte unterstützen diese Entwicklung durch differenziertes Beobachten, Bereitstellung von Materialien und bringen sich aktiv als Spielbegleiter in einen Spielprozess ein. Meist ist das Spiel interaktiv und die Kinder bringen sich aus verschiedenen Impulsen in das Geschehen mit ein und variieren auf diese Weise die ursprüngliche Spielidee.

3.3 Kleingruppenarbeit

Die Arbeit in kleinen Gruppen ermöglicht den Fachkräften eine intensivere Beschäftigung mit den teilnehmenden Kindern und einen zeitlich längeren Austausch z.B. auf den Ebenen Sprache, Emotionen, Wissen, Motorik, Musik und vielen anderen. Kleingruppen, die öfter in der gleichen Konstellation zusammenarbeiten, entwickeln untereinander eine enge Vertrautheit und ein eigenes Gruppengefühl. Diese Entwicklung beobachten wir in festen Spielgruppen z.B. im Freispiel, in AGs, Projekten und bei den Vorschulkindern.

Besondere Bedeutung hat die Arbeit in der Kleingruppe für die Kinder, die wir in Einzelintegration betreuen, weil sie sich dort besser konzentrieren können und deshalb viele Erfolgserlebnisse haben.

3.4 Pflegen und Wickeln

Bei U3-Kindern erfordern das Wickeln und die Pflege eine besondere Sensibilität von den Fachkräften. Die Wickelsituation ist ein sehr intimer Moment zwischen Kind und Fachkraft und wird deshalb auch nur von der Person durchgeführt, zu der das Kind eine Bindung aufgebaut hat oder bei der es sein Einverständnis signalisiert. Es gibt in der Kita keine festgelegten Wickelzeiten, sondern jedes Kind hat das Recht, nach seinen individuellen Bedürfnissen gewickelt oder zum Toilettengang begleitet zu werden. Auf dem Wickeltisch entsteht körperliche Nähe, falls das Kind es möchte, und durch die begleitende Sprache der Fachkraft, mit der sie ihre Tätigkeiten begleitet, fühlt sich das Kind sicher und geborgen. Wenn ein Kind sicher läuft, kann es selbst die ausziehbare Treppe am Wickeltisch hinaufklettern, kann sich aus seiner Box die passenden Pflegeutensilien heraussuchen und auf diese Weise den Prozess aktiv mitgestalten. Jedes Kind in der Kita hat seine eigene Sonnencreme und die Fachkräfte berücksichtigen beim Eincremen die Wünsche der Kinder bei der Art und Weise, wie sie aufgetragen werden soll.

3.5 Mittagessen

Unsere Mittagsmahlzeiten beziehen wir über einen Caterer (deli carte), der sich auf Belieferung von Kitas und Schulen spezialisiert hat. Das Angebot ist abwechslungsreich und ernährungsphysiologisch ausgewogen, da das Essen nach dem Cook & Chill Verfahren zubereitet wird. Das heißt, die Speisen werden schonend bis zu zweidrittel vorgegart, dann sehr schnell auf zwei Grad herunter gekühlt und anschließend einen Tag vor Verbrauch in diesem Zustand in die Kita geliefert. Unsere Hauswirtschaftskraft lässt das Mittagessen dann schonend im Konvektomaten fertig garen, so dass Vitamine und Nährstoffe weitgehend erhalten bleiben. Bei der Auswahl der Speisen und des Desserts haben die Kinder ein Mitspracherecht und können Wünsche äußern, die dann in die Planung einfließen.

3.6 Ruhe- und Schlafzeit

In der U3-Gruppe haben einige jüngere Kinder noch sehr individuelle Schlafzeiten, die sie immer im angrenzenden Schlafräum wahrnehmen können. Bei den älteren Kindern schließen sich die Schlafzeiten an das Mittagessen an, wobei jedes Kind die Dauer selbst bestimmen kann. Die Betten

sind niedrig, so dass die Kinder eigenständig aufstehen und den Schlafbereich verlassen können. Alle anderen Kinder genießen nach dem Mittagessen eine Ruhezeit von ca. dreißig Minuten im Gruppenraum. Auf einem gemütlichen Teppich lauschen sie mit ihrem eigenen Lesekissen ausgestattet einer Geschichte aus einem Bilderbuch oder auf ihren Wunsch einem Hörspiel. Danach klingt die Ruhephase mit ruhigem Spiel oder Beschäftigungen z.B. in der Bibliothek aus.

3.7 AGs

Alle AGs in unserer Einrichtung sind am Vormittag in die pädagogische Arbeit integriert, damit sie auch für alle Kinder zugänglich sind. Die meisten AGs entstehen durch das Beobachten der Kinder und das Erkennen ihrer Interessen. Andere AGs sind an bevorstehende Ereignisse geknüpft, wie z.B. die jährliche Abschlussfeier, für die von Vorschulkindern unter einem bestimmten Thema etwas einstudiert oder vorbereitet wird. Unsere AGs haben Inhalte aus unterschiedlichen Bildungsbereichen, sind entweder alters- oder geschlechterhomogen ausgerichtet oder können sich heterogen zusammensetzen. Jedes Kind hat die Möglichkeit in eine AG hinein zu schnuppern und hat auch das Recht diese wieder zu verlassen.

3.8 Spielgruppe

In unserer Einrichtung gibt es aktuell keinen Bedarf für die Installierung einer Spielgruppe.

4 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT

4.1 Elternarbeit

Im KiBiz § 2 ist als allgemeiner Grundsatz festgelegt, dass jedes Kind einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit hat. Dabei liegt die vorrangige Verantwortung für seine Erziehung bei den Eltern. Kindertageseinrichtungen ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages. Kitas arbeiten also familienergänzend und haben einen eigenen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Nach unserer Auffassung haben Eltern für die Persönlichkeitsentwicklung und erfolgreiche Bildungsbiographie eine zentrale Bedeutung. Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ergänzen sie mit ihrer Professionalität und ihren Kompetenzen, wobei es von großer Bedeutung ist, dass diese gemeinsame Verantwortung für das Kind auch durch eine gemeinsame Gestaltung der Bildungsförderung begleitet wird. In einer gelungenen Bildungspartnerschaft liegt den Angeboten der Kita die Anerkennung der Werteorientierung in der Familie zu Grunde, weil Erfahrungen, die das Kind in seiner Familie macht, wesentlich seine Entwicklung und damit auch seinen späteren Bildungserfolg bestimmen. Für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft ist eine vertrauensvolle Atmosphäre, gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung wichtig. Partnerschaftliche Kooperation bedeutet auch, dass das Kind die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften als positiv und vertrauensvoll erlebt. Ein von Eltern durchgeführtes Elterncafé und

Elternabende zu pädagogischen Themen, die von der Kita organisiert werden, ergänzen die Elternarbeit. Neue Kinder werden zu Kennenlertagen eingeladen.

4.2 Erstgespräche

In unserer Einrichtung haben Eltern, die sich für einen Kita-Platz interessieren, die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Eltern die Einrichtung anzuschauen und Fragen an die Fachkräfte zu stellen. Wenn die Familien für eine Aufnahme im nächsten Kita-Jahr feststehen, werden alle neuen Eltern zu einem Elternabend eingeladen, um sich mit Informationen durch die Fachkräfte über ihre pädagogische Arbeit und den Alltag in der Kita auf den neuen Lebensabschnitt des Kindes vorbereiten zu können. Offene Fragen werden beantwortet und alle wichtigen Informationen der Veranstaltung sind in der Begrüßungsmappe für die Eltern zusammengefasst.

4.3 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche sind eine einfache Möglichkeit, kurz Informationen über Belange des Kindes auszutauschen. Eltern informieren die Fachkräfte z.B. über eine unruhige Nacht des Kindes, über eine wichtige Begebenheit gestern auf dem Kindergeburtstag oder darüber, wer das Kind heute abholt. Diese Informationen sind wichtig, um das Verhalten des Kindes während seines Aufenthaltes in der Kita besser einschätzen zu können. Die Eltern werden von den Fachkräften über besondere Begebenheiten in der Kita informiert wie z.B. einen Streit mit einem anderen Kind, eine daraus resultierende selbst gefundene Lösung oder über die zu klein gewordene Regenhose. Wir sind an den Befindlichkeiten der Kinder und deren Familien interessiert und erteilen unsererseits gerne Auskunft über den Kita-Alltag. Für längere Gespräche eignen sich Tür- und Angelgespräche nicht, da sie meistens in der Bring- und Abholphase stattfinden und viele andere Personen gleichzeitig anwesend sind. Deshalb vereinbaren wir mit den Eltern für diese Gespräche Termine an einem ungestörten Ort.

4.4 Elterngespräche

Regelmäßige Elterngespräche bieten die Möglichkeit für einen Austausch zwischen Eltern und Fachkräften, um gemeinsam über die Entwicklung eines Kindes zu sprechen. Das erste Elterngespräch erfolgt acht Wochen nach der Eingewöhnung. Fachkräfte haben in diesen Wochen anhand eines Schemas die Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert und können anschließend an einem vereinbarten Termin mit den Eltern gemeinsam die Eingewöhnungszeit reflektieren. Regelmäßige Elternsprechtage bieten eine Möglichkeit, die altersgerechte Entwicklung des Kindes anhand des Portfolios und der erstellten Entwicklungsdokumentation und BASIK Bögen mit den Eltern zu besprechen, sich auszutauschen über die Erfahrungen innerhalb der Familie und bei Bedarf gemeinsam Fördermöglichkeiten für das Kind auszuloten. Außerdem können die Familien jederzeit ein Beratungsgespräch mit uns vereinbaren. In Situationen, in denen wir die Eltern bei einem Problem nicht selbst unterstützen können, schlagen wir ihnen professionelle Anlaufstellen vor, an die sie sich wenden können.

4.5 Hospitationen

Hospitationen in der Gruppe ihres Kindes können Eltern gerne nach Absprache mit den Fachkräften wahrnehmen und ermöglichen ihnen einige Stunden Kita-Alltag zu erleben.

4.6 Beschwerdemanagement

Für alle Kitas der Outlaw gGmbH wurde bundesweit ein Mindeststandart für Beschwerdemöglichkeiten entwickelt. Individuelle und Informelle Beschwerdemöglichkeiten werden zusätzlich weiterhin als Option vorgehalten. Der Mindeststandart besteht aus einem Beschwerdeflyer für Kinder bzw. ihren Familien und dem Bilderbuch PAUL. Der Beschwerdeflyer nennt interne wie externe Beschwerdestellen, an welche die Kinder und ihre Familien sich bei Beschwerden wenden können. Paul erklärt den Kindern und ihren Familien anhand seines Kita-Alltags, welche Rechte Kinder haben. Diese Broschüren werden mit den Kindern und ihren Familien bei der Neuaufnahme eines Kindes besprochen und liegen jederzeit für die Kinder und ihre Familien an einem zugänglichen Ort in der Kita aus. Eine Verfahrensbeschreibung regelt den Prozess der Beschwerdebearbeitung. Alle Beschwerden werden turnusmäßig ausgewertet; die Ergebnisse fließen in Planungsprozesse ein.

Wir verstehen Beschwerden als ein wichtiges Instrument zur Sicherung bzw. Überprüfung der Qualität der pädagogischen Prozesse und als unverzichtbaren Bestandteil der professionellen Arbeitsbeziehung zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern. Oberstes Ziel dabei ist, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Beschwerden können von Eltern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen weitergegeben werden. Dies ist in einem direkten Gespräch mit der jeweiligen Gruppenleitung oder Kitaleitung jederzeit möglich. Ebenso können Anliegen an die Elternvertreter*innen oder die Bereichsleitung weitergeleitet werden. Selbstverständlich kann auch der vorhandene Briefkasten für Anliegen jeder Art genutzt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit der Unterstützung der Fachkräfte ihre Anliegen in der Kinderkonferenz anzubringen.

4.7 Elternvollversammlung

Die Beteiligung der Eltern ist durch gesetzliche Grundlagen und Strukturen der Mitbestimmung im KiBiz § 9 klar geregelt. Zu Beginn des neuen Kita-Jahres werden auf der Elternvollversammlung die Mitglieder des Elternbeirates gewählt (pro Gruppe ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied). Der Elternbeirat arbeitet mit dem Träger und dem Team zusammen, vertritt jedoch bei Problemen die Interessen der betroffenen Eltern gegenüber dem Träger.

4.8 Rat der Tageseinrichtung + Teilnahme Kinderparlament

Der Elternbeirat tagt mindestens zweimal im Jahr und bildet mit einem Trägervertreter und Vertretern der pädagogischen Fachkräfte den Rat der Tageseinrichtung, der eine beratende Funktion hat. Da sich das Kinderparlament noch im Aufbau befindet, werden die Interessen der Kinder bis zu seiner Installierung von den Fachkräften übernommen.

4.9 Themen und anlassbezogene Elternabende

In unserer Kita ist in jedem Jahr der Info-Abend für die neuen Eltern anlassbezogen, da dort der Kita-Alltag, die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und die Eingewöhnung vorgestellt werden. Zwei bis dreimal im Jahr bieten wir den Eltern themenbezogene Veranstaltungen an, die von externen Referenten wie z. B. dem Grimme Institut in Marl zum Thema „Kinder und Medien“, einer Ökotrophologin zum Thema „Gesunde Ernährung“ oder von der örtlichen Erziehungsberatungsstelle zu verschiedenen Themen. Es gibt auch Elternabende, die von einer Fachkraft gestaltet werden wie z.B. zum Thema Portfolio oder verschiedene Dokumentationsverfahren.

5 VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

5.1 Ganzjährige Öffnung

Die Einrichtung ist ganzjährig geöffnet und hat in Absprache mit dem Elternbeirat an einigen Brückentagen, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an den beiden Konzepttagen für das Team geschlossen. In den Sommerferien bieten wir nach einer Bedarfsabfrage bei den Eltern für die Kinder eine Ferienbetreuung an.

5.2 Flexible Buchungszeiten

Familien, die einen 35 Stundenplatz für ihr Kind gebucht haben, können sich zwischen einer Betreuung von 7.00 – 14.00 Uhr oder von 7.30 – 14.30 Uhr entscheiden.

5.3 Extrazeit

Dieses Modell wird in unserer Einrichtung nicht angeboten.

6 ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

6.1 Beziehungsarbeit

Die Begleitung und Förderung kindlicher Bildungsprozesse stellt hohe professionelle Anforderungen an die Fachkräfte, weil sie eine sehr verantwortungsvolle, aktive und vorbildhafte Rolle haben. Eine professionelle Haltung gegenüber dem Kind bedeutet, Interesse am Kind und seinem Entwicklungsprozess, Anerkennung der subjektiven Weltsicht des Kindes, Akzeptanz der kindlichen Selbständigkeit und Achten der Individualität des Kindes. Ein positiver Umgang mit sozialen, kulturellen und individuellen Unterschiedlichkeiten wie Alter, Geschlecht, Begabung und eine Offenheit für unterschiedliche Kindercharaktere, sind Voraussetzung für eine gelingende Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Professionelle Empathie und eine hohe Reflexivität der eigenen Haltung sind ebenfalls wichtige Punkte, um die Beziehung erfolgreich zu gestalten.

Da pädagogische Fachkräfte neben den Eltern wichtige Bindungs- und Beziehungspersonen für die Kinder sind, hat die Phase der Eingewöhnung eine große Bedeutung, denn dort wird der Grundstein für das Vertrauen des Kindes in diese Personen gelegt.

6.2 Kooperation Eltern – pädagogische Fachkraft

Professionelles Handeln ist gekennzeichnet durch gemeinsame und wechselseitige Interaktion der Fachkräfte mit dem Kind und den Eltern. Fachkräfte sind nicht nur Arrangeure der räumlichen Umgebung und interessierte und zuverlässige Beziehungspartner des Kindes, sondern auch Beobachter, die durch eine situative Anpassungsfähigkeit, die Förderung und Entfaltung der Selbstbildungspotentiale des Kindes unterstützen. Mit diesen Beobachtungen und auch Dokumentationen treten die Fachkräfte in einen Dialog mit den Eltern, die ihrerseits ihr Wissen und ihre Kompetenzen über das Kind einbringen (s. Punkt 4.4).

6.3 Experten für frühkindliches Lernen

Professionelles Wissen beinhaltet Kenntnisse über Kindheit, alters- und genderspezifisch geprägte Entwicklungs- und Bildungsprozesse, die Bedeutung sozialer Kontexte sowie Bindungen und die Voraussetzungen für die Entwicklung von Resilienz sowie didaktische und methodische Kompetenzen. Dieses Fachwissen umfasst auch die Fähigkeit, dieses im Alltag und bei der Gestaltung von Bildungsprozessen anzuwenden und weiterzuentwickeln. In der Kita geben die Fachkräfte dem Kind Sicherheit und emotionale Geborgenheit, sie schenken ihm Vertrauen und ermutigen es, sie bieten ihm Orientierung und Halt und geben einen Rahmen sowie Regeln und Strukturen vor. Sie schaffen außerdem eine anregende Umgebung und eine Gemeinschaft mit anderen Kindern, sie lassen ihm Freiraum, etwas Neues zu entdecken, sie greifen Themen des Kindes auf und entwickeln sie gemeinsam mit ihm weiter, sie nehmen Fragen und Ideen vom Kind ernst und sie setzen weiter Impulse in den unterschiedlichsten Bereichen, um das Kind in der Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

6.4 Beobachten und Dokumentieren

Diese Verfahren sind bereits in Punkt 2.14 beschrieben worden.

6.5 Netzwerkarbeit

Unsere Einrichtung nutzt verschiedene Netzwerke, um z.B. Eltern in ihren Erziehungs- und Betreuungsaufgaben zu unterstützen. Dazu gehören die Zusammenarbeit mit verschiedenen therapeutischen Praxen, Fach- und Kinderärzten, verschiedene Kliniken, Schulen, Frühförder- und Beratungsstellen, Lebenshilfe, das Bochumer Jugendamt und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

6.6 Fortbildungen

Pädagogische Qualität bedeutet immer eine individuelle fachliche Weiterentwicklung und Qualifizierung, um im Alltag Veränderungen wahrzunehmen, sich auf sie einzustellen und die Wirkung z.B. neuer Methoden hinterfragen zu können. Dies gelingt nur durch das Studium aktueller Fachliteratur und den Besuch von Fort- und Weiterbildungen. Berufliche Qualifikation ist als lebenslanger Prozess zu verstehen und bildet die Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit. Fachkräfte in unserer Kita nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, deren Inhalte auf unterschiedliche Art und Weise in den Kita-Alltag integriert werden. Die beiden jährlichen Konzepttage werden jeweils von zwei Fachkräften vorbereitet und durchgeführt, wobei das jeweilige Thema zuvor im Team diskutiert und festgelegt wird. Auf diese Weise können Fallbeispiele und Situationen aus dem Alltag direkt mit dem Thema verbunden und danach können die Ergebnisse direkt in die pädagogische Arbeit integriert werden.

7 NETZWERKARBEIT UND KOOPERATIONEN

Neben Netzwerken, die wir hauptsächlich für die Unterstützung von Eltern nutzen, befinden wir uns in Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen und Fachschulen, die Praktikanten*innen in unserer Kita haben, mit verschiedenen Grundschulen im Stadtteil, mit anderen Outlaw – Einrichtungen, mit den Senioren aus der benachbarten Wohnanlage und mit unserem Dachverband, dem DPWV, sowie mit verschiedenen Frühförderstellen, außerdem mit der Stadtbücherei Bochum-Linden und der Polizeidienststelle. Wir sind bei der Stadt Bochum als Kinder-Not-Insel eingetragen. Bei der Öffentlichkeitsarbeit arbeiten wir seit einiger Zeit mit der Werbegemeinschaft Linden zusammen, wobei unser Kinderchor z.B. das Stadtteilstfest „Lindener Meile“ mitgestaltet.

8 QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Qualitätsmanagement befindet sich noch im Aufbau. Erstellt wurde von den Leitungen im Ruhrgebiet ein „Basics“ Ordner, indem z.B. die Einarbeitung von neuen Mitarbeitern*innen und Praktikanten*innen, die Überstunden- und Urlaubsregelung und andere Verfahrensweisen hinterlegt sind.

Die Einrichtung hat ein eigenes Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiter*innen ausgearbeitet. Das Team hat weiterhin eine Risikopotenzialanalyse für die Einrichtung und ein Schutzkonzept erarbeitet, dass auf die Einrichtung zugeschnitten ist. Zusätzlich wurde ein Sexualpädagogikkonzept im Team zusammengetragen.

9 BUCH- UND AKTENFÜHRUNG

Gemäß §45 Absatz 3 Nummer 3 SGB VIII-E haben Träger von Einrichtungen nachzuweisen, dass den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung entsprechende Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnissen angefertigt werden, sowie eine mindestens 3-jährige Aufbewahrung dieser Aufzeichnungen sichergestellt wird. Die Nachweis- und Aufbewahrungspflicht umfasst auch die Unterlagen zur räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen. Nach Absatz 2 Satz 2 Nummer 2 sowie zur Belegung der Einrichtung. Alle Geschäftsvorgänge unserer Kita werden zeitnah und lückenlos erfasst, verbucht und den gesetzlichen Richtlinien entsprechend geführt. Dabei arbeitet unsere Kita und die Outlaw

Geschäftsstelle eng zusammen. Es erfolgen regelmäßige Prüfungen der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung. Alle einrichtungsbezogenen Aufzeichnungen werden Ordnungsgemäß geführt und Datenschutzkonform aufbewahrt. Je nach Inhalt bewahren wir die Unterlagen 5-10 Jahre auf. Alle Aufzeichnungen können jederzeit nachgewiesen oder den entsprechenden Stellen vorgelegt werden.

10. ANSPRECHPARTNER*INNEN

Outlaw gGmbH
Kita Dr.-C.-Otto-Straße
Dr.-C.-Otto-Straße 73
44879 Bochum

Tel. 0234 491086
Fax 0234 4970193
Kita.Ottostr.@outlaw-ggmbh.de

Kita-Leitung: Ramona Di Sabatino in Messere

Gesamtleitung: Barbara Mag
Outlaw gGmbH
Wittener Straße 71
44789 Bochum

Tel. 0234 29831920
Mobil 0160 7014176
Barbara.Mag@outlaw-ggmbh.de